

Vorschuss-Lorbeeren sind in Ordnung

Pink-Floyd-Tribute Band überzeugt im Eilenburger Bürgerhaus

Eilenburg. Eine Formation aus dem Vogtland und die Songs von Pink Floyd. So richtig trauen eingefleischte Fans der legendären, 1964 gegründeten britischen Rockband den Plauern wohl nicht über den Weg. Obwohl der Internet-Auftritt von Daniel Schramm, Frontmann des Projekts "Inside Out - The music of Pink Floyd", das in dieser Form wohl das einzige in Deutschland genehmigte sein soll, allerlei Vorschuss-Lorbeeren verheißt. Web-Surfer wissen aber: Das Datennetz ist geduldig. Dennoch lassen sich mehr Neugierige Samstagabend ins Eilenburger Bürgerhaus zum Tribute-Konzert für Pink Floyd locken, als der Ticket-Vorverkauf vermuten lässt. Viele der knapp 200 Fans erheben sich gegen 23 Uhr schlussendlich von den Sitzplätzen, um den Jungs um Schramm und seiner Technik-Crew zu den Begeisterungs-Pfiffen lautstark stehende Ovationen zu zollen. Da sind der Titelsong der nach der Halbzeit durchgespielten Scheibe von Dark Side of the Moon mit Us and Them, Money und Time nicht minder lautstark sowie diverse Zugaben (leider schon) verklungen.

Möglichst nah dran am Original - das Konzept für den Erfolg ist zwar nicht ganz so gelungen wie die grandiose Australian Pink Floyd Show, die vor sechs Jahren knapp 1000 Besucher im Leipziger Haus Auensee begeisterte. Aber was neben Schramm (Gitarre, Gesang), Marius (Keyboards, Gesang) und Niels Leicht (Schlagzeug, Gesang) sowie Mirko Schmidt (Bass, Gesang) an der Mulde abliefern, lässt sich sehen und vor allem hören. Ja, schon beim ersten Stück Shine on you Crazy Diamond kribbelt es auf der Haut. Nach den ersten 13 Minuten die ersten Anerkennungs-Pfiffe zum vorerst braven Applaus. Dann vom Album The Wall Stücke, aus denen man Akkorde vom Phantom der Oper heraushören mag und sich fragt: Wer hat hier von wem geklaut? Macht nichts: Die Arrangements von der Bühne harmonieren gut mit der Akustik des Saales. Bilder des Plauener Malers Thomas Beurich peppen das Farbenspiel der Lichtshow auf der Leinwand auf. Was die teils beklemmenden Studien von Mensch und Natur mit den Klängen von Pink Floyd zu tun haben, bleibt der Fantasie des Betrachters überlassen. Aber dass ein 27-Jähriger dank des Einflusses seines Vaters unter anderem Songs von den Eagles, Beatles und vielen anderen Rock-Ikonen der 70er Jahre - darunter eben auch Pink Floyd - huldigt, beweist einmal mehr: Rock hat vor Jahrzehnten Jung und Alt entzweit. Heute haben 60-Jährige nicht selten genauso große Plattensammlungen wie junge Leute. Wie man mit relativ wenig Equipment Pink Floyd ziemlich perfekt spielen kann, das loben in den beiden Konzertpausen (einer kleinen zwischen- durch, weil Schramms Gitarre für zehn Minuten nicht so funktionierte, wie sie sollte) viele Gäste unisono. Pink-Floyd-Gründer Syd Barrett gab den Psychedelic-Rockhelden übrigens recht trivial die Vornamen der beiden Georgia-Blues-Sängerinnen Pink Anderson und

Floyd Council, die in den Pausen als Background eingespielt werden. Gigantische Shows mit Angriffen auf alle Sinne begründeten den Ruhm der fünf Musiker, deren Musik bis zum Weggang des kreativen Kopfes Roger Waters 1983 auch fast 40 Jahre später eine starke emotionale Verbindung zum Publikum erzeugt. *Karin Rieck*
Daniel Schramm geht als Lead-Gitarrist und Sänger ganz in den Klängen von Pink Floyd auf, genauso wie seine Crew auf und vor der Bühne. Foto: Steffen Brost

